

Gemeindebrief

der Evangelischen Mauritius-Gemeinde Essenheim

Weihnachten 2015

Dezember 2015 - März 2016



Mache dich auf, werde licht;
denn dein Licht kommt,
und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!

Jesaja 60,1

Beinahe vergessen

Liebe Gemeinde,

die Geschichte zur Heiligen Nacht ist auch die Geschichte vom vergessenen Vater, Josef. Ich erinnere mich noch gut an meine Vikarszeit in Gonsenheim, an mein erstes Krippenspiel, das ich mit den Kindern einstudieren sollte: Kein Kind wollte Josef sein, weil man einen Bart tragen musste und fast nichts zu sagen hatte. Das passt ins Bild. Josef ist eine Randfigur der Heiligen Nacht.

In den Evangelien taucht er nur 7 Mal bei Matthäus auf, 5 Mal nur wird er beiläufig bei Lukas genannt, 2 Mal bei Johannes und im ältesten Evangelium, bei Markus, überhaupt nicht. Zum Vergleich: Maria wird über 40 Mal erwähnt. Wir denken zu Weihnachten an das Christkind, an Könige, Hirten und Engel – an Josef kaum.

Wie auch? Selbst in unserem Gesangbuch gibt es nur ein Lied, in dem er vorkommt und zu mehr als nur froher Betrachtung reicht es da auch nicht: *Da liegt es, das Kindlein auf Heu und auf Stroh, Maria und Josef betrachten es froh*. Auch unser Glaubensbekenntnis ist bemerkenswert schweigsam. Es schließt Jesus, die Jungfrau Maria und sogar Pontius Pilatus ein, Josef aber nicht.

Hat dieser Mann, der Vater Jesu, überhaupt mit unserem Glauben zu tun? Oder ist er nur dekoratives Beiwerk?

Gerade weil es so wenig biblische Informationen über ihn gibt, blühen die Legenden über Josef geradezu. Und vieles davon hat sich durch die Jahrhunderte in den Bildern der christlichen Kunst und Literatur niedergeschlagen: Ein alter, zumindest älterer Mann soll er gewesen sein, der sich der jungen Maria erbarmt. Bescheiden und zurückhaltend, tugendhaft und fleißig. Immer steht er am Rande, im Halbschatten. Gelegentlich wird er sogar schlafend dargestellt, dann wieder zweifelnd oder tumb grübelnd. Und manchmal auch mit einer Brise Ironie: Ein Trottel, ein gehörnter Ehemann, der sich ein Kuckuckskind unterschieben lässt, es aber dann weitherzig erduldet.

Und wenn wir den Bereich der Legenden verlassen, bleibt nicht mehr als, nun ja, fundierte historische Spekulation: wahrscheinlich war er Zimmermann von Beruf und als Vater – egal ob leiblicher oder nicht –

war Josef sicher verantwortlich für die Berufsausbildung seines Sohnes und auch für seine religiöse Sozialisation. Interessant, sich vorzustellen, worin er wohl Jesus geprägt hat...

Doch bevor ich ins Fabulieren abdrifte... In meinen Gedanken möchte ich Josef einmal nicht links liegen zu lassen, sondern ihn ins Zentrum stellen. Denn dieser Mann hat etwas mit unserem Glauben zu tun. Und das dürfte interessanter und herausfordernder sein als so manche Legende.

Ich greife zurück auf einen biblischen Text, den sie alle kennen, denn er wird jedes Jahr zu Weihnachten vorgelesen. Es ist zugleich der einzige Text über Josef, der ihn ins Zentrum stellt, und er steht im Matthäusevangelium in Kapitel 1. Sie können ihn ja mal in der Adventszeit in ihrer Bibel nachlesen. Früher war das ein schöner Brauch...

In dieser Bibelgeschichte wird berichtet, dass Maria schwanger wird, noch bevor Josef sie in seinen Hausstand holt – was sehr pikant ist. Man muss dazu nämlich wissen, dass im Judentum der Antike die Ehe zwischen den Familien von Braut und Bräutigam vereinbart wird. Und danach gibt es eine einjährige Verlobungszeit, ehe die junge Frau ihr Elternhaus verlässt und in das Haus ihres Ehemannes überführt wird. Erst dann wird die Ehe vollzogen.

Doch Maria *hatte schon einen Bauch*, so heißt es im griechischen Original. Jeder kann also sehen, dass da etwas nicht so gelaufen ist, wie es hätte laufen sollen. Was dann in der Geschichte geschieht, ist sehr bemerkenswert:

Josef aber, ihr Mann, war ein Gerechter und wollte sie nicht an den Pranger stellen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen.

Josef ist also ein Gerechter, das heißt ein Mann, der nach dem Recht und den Weisungen der Thora lebt und klug mit ihnen umzugehen weiß. Und in der Thora steht, was mit Frauen passieren soll, die vor Vollzug der Ehe schwanger sind. Der betrogene Ehemann hat das Recht, sie vor den Toren der Stadt öffentlich anzuklagen und sie an den Pranger zu stellen. Wird sie für schuldig befunden, ist die Strafe für ihr Vergehen die Steinigung – so steht es im 5. Buch Mose. Josef wusste das und die damaligen Hörer der Geschichte auch. Umso mehr

muss es die Hörer damals beeindruckt haben, dass Josef auf sein Recht verzichtet. Sein Recht wäre das Todesurteil gewesen für Maria und das Kind!

Die Bibel erzählt uns also etwas sehr Eindrückliches zu Weihnachten: Noch bevor der Heiland geboren wird, schwebt das Todesurteil über ihn.

Und zwischen ihm, dem Heiland, und der Welt steht das Gerechtigkeitsempfinden *eines* Menschen.

Weil er auf sein Recht verzichtet, erweist sich der fast vergessene Josef auf eine ganz neue und eindruckliche Art als ein Gerechter. Leicht fällt ihm das sicher nicht. Er gedenkt ja auch Maria zu verlassen. Doch noch während er mit sich ringt, erreicht ihn ein Engel, ein Botschafter Gottes: *Josef, fürchte dich nicht, Maria, zu dir zu nehmen; sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben.* In ihm, dem fremden Kind, soll sich die Prophezeiung erfüllen, dass Gott mit uns ist, so schreibt Matthäus weiter.

Josef, der Gerechte, erhält also eine Botschaft und die trägt er nun seit über 2000 Jahren. Der vergessene Vater hat uns noch etwas zu sagen an Weihnachten: *Hab keine Angst. Nimm das fremde Kind auf und gib ihm einen Namen. Sieh dein Gegenüber als Person an, die man ansprechen kann. Dann ist Gott mit uns!*

Doch manchmal frage ich mich, ob wir das überhaupt hören wollen. Ich frage mich, ob es die Menschen hören wollen, die sich angeblich um unser christliches Abendland sorgen und unsere christlichen Werte verteidigen und dafür auf die Straße gehen. Für alle, die es hören, lesen und nicht vergessen wollen, ist die christliche Botschaft zu Weihnachten jedoch erstaunlich klar.

Ist das jetzt Sozialkitsch oder naiv? Ich weiß, es gibt Menschen in unserem Land, die einen das Fürchten lehren. Es gibt laut BKA 1500 gewaltbereite Islamisten (und wahrscheinlich werden es mehr). Aber es gibt laut Verfassungsschutz 6 Mal so viel gewaltbereite Neonazis (Tendenz ebenfalls steigend). Vor wem sollen wir nun Angst haben?

Bei aller Sensibilität für die Befürchtungen der Menschen in unserem Land, bei allen vernünftigen und berechtigten Bedenken... Ich weigere mich, die lachenden Kinder im Layenhof, die seit tausenden Kilometern zum ersten Mal wieder Schuhe anhaben, als Bedrohung anzusehen, nur weil sie fremd sind in unserem Land! Ich weigere mich, die dankbaren Männer und Frauen, die ihre geliebte Heimat verlassen, weil Fassbomben alles zerfetzt haben, als Bedrohung anzusehen, nur weil sie fremd sind in unserem Land!

Ob das politisch richtig oder klug ist – das weiß ich nicht. Aber es ist die *christliche* Sicht der Dinge.

Mir ist klar, dass Probleme auf uns zukommen werden. Aber die Frage ist doch, mit welcher Haltung wir diesen Problemen begegnen wollen. Angstvoll? Oder mit dem christlichen Selbstbewusstsein, dass Gott mit uns ist in dieser schwierigen Zeit.

Zwischen Gott und der Welt steht ein Mensch, der sich als gerecht oder ungerecht erweisen kann. Ein Mensch, der richtig oder falsch handeln kann, wenn Gottes Botschaft ihn oder sie erreicht.

Wir werden mit uns ringen müssen – so wie Josef. Als Gesellschaft und jede, jeder Einzelne von uns. Wir können uns an Recht und Gesetz klammern. Wir können versuchen, uns heimlich zu entziehen. Oder wir hören auf die Botschaft unseres Glaubens. Und sie gilt nicht nur für unser Verhältnis zu Flüchtlingen und Einwanderern, sondern sie gilt grundlegend!

Hab keine Angst. Nimm das fremde Kind auf und gib ihm einen Namen. Sieh dein Gegenüber als Person an, die man ansprechen kann. Dann ist Gott mit uns!

Daran will ich denken, wenn ich Weihnachten auf die Krippe schaue – und auf den Mann, durch den es möglich wurde.

Es wäre schön, wenn wir ihn und die Botschaft, die er trägt, nicht vergessen.

Ein frohes Weihnachtsfest und gesegnetes Jahr 2016 wünscht Ihnen Ihr Pfarrer Simon Meister

Monatsspruch Dezember 2015

Jauchzet, ihr Himmel; freue dich, Erde! Lobet, ihr Berge, mit Jauchzen! Denn der HERR hat sein Volk getröstet und erbarmt sich seiner Elenden.

Jes 49,13

So, 06.12.	2. Advent	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mi, 09.12.		16.30 Uhr	Gottesdienst im Senioren-Zentrum, Raiffeisenstr. 2
Sa, 12.12.		18.00 Uhr	Ökum. Adventsandacht Taizégebet
So, 13.12.	3. Advent	17.00 Uhr	Weihnachts-Konzert mit dem Musikverein Lyra
So, 20.12.	4. Advent	10.00 Uhr	Gottesdienst
Do, 24.12.	Heiliger Abend	14.30 Uhr	Ökumenischer Heilig Abend-GD im Senioren-Zentrum mit Pfr. Meister
		17.00 Uhr	Christvesper Familiengottesdienst mit Krippenspiel mit Pfr. Meister
		22.00 Uhr	Christmette mit Pfr. Meister
Fr, 25.12.	1. Weihnachtstag	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfr. Meister

Sa, 26.12.	2. Weihnachtstag	11.30 Uhr	Gottesdienst in der Wallfahrtskirche Mariä Opferung in Sörgenloch* mit Prof. Wriedt
		11.00 Uhr	* Fahrdienst an der Kirche/Rathausplatz
Do, 31.12.	Silvester	17.00 Uhr	Gottesdienst zum Altjahresabend mit Pfr. Meister



Januar 2016

Monatsspruch Januar 2016

Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

2. Tim 1,7

Fr, 01.01.	Neujahr	17.00 Uhr	Gottesdienst zur Jahreslosung
So, 10.01.	1. Sonntag nach Epiphantias	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mi, 13.01.		16.30 Uhr	Gottesdienst im Senioren-Zentrum, Raiffeisenstr. 2
So, 17.01.	letzter Sonntag nach Epiphantias	10.00 Uhr	Gottesdienst
So, 24.01.	Septuagesimae	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr.Meister
		17.00 Uhr	Gottesdienst zur Einheit der Christen in der ev. Kirche Klein-Winternheim
Mi, 27.01.		16.30 Uhr	Gottesdienst im Senioren-Zentrum, Raiffeisenstr. 2
So, 31.01.	Sexagesimae	18.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfr. Meister

Februar 2016

Monatsspruch Februar 2016

Wenn ihr beten wollt und ihr habt einem anderen etwas vorzuwerfen, dann vergebt ihm, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Verfehlung vergibt.

MK 11,25

So, 07.02.	Estomihi	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mi, 10.02.		16.30 Uhr	Gottesdienst im Senioren-Zentrum, Raiffeisenstr. 2
So, 14.02.	Invokavit	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfr. Meister
Sa, 21.02.	Reminiszere	18.00 Uhr	Taizé-Gottesdienst mit Pfr. Meister
Mi, 24.02.		16.30 Uhr	Gottesdienst im Senioren-Zentrum, Raiffeisenstr. 2
So, 28.02.	Okuli	10.00 Uhr	Gemeinsamer ev. Gottesdienst mit den Kirchenvorständen der Region mit Pfr. Meister

März 2016

Monatsspruch März 2016

Jesus Christus spricht: Wie mich der Vater
geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!

Joh 15,9

So, 06.03.	Lätare	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Meister
		18.00 Uhr	Essenheim musiziert
Mi, 09.03.		16.30 Uhr	Gottesdienst im Senioren- Zentrum, Raiffeisenstr. 2
So, 13.03.	Judika	10.00 Uhr	Gottesdienst
So, 20.03.	Palmarum	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Meister
Mi, 23.03.		16.30 Uhr	Gottesdienst im Senioren- Zentrum, Raiffeisenstr.2
Do, 24.03.	Gründonnerstag	19.00 Uhr	Feierabendmahl in Nieder- Olm mit Pfr. Meister
Fr, 25.03.	Karfreitag	15.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Meister
Sa, 26.03.	Karsamstag	23.30 Uhr	Osternacht-Gottesdienst mit Pfr. Meister
So, 27.03.	Ostersonntag	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfr. Meister
Mo, 28.03.	Ostermontag	11:30 Uhr	Gottesdienst in der Wall- fahrtskirche Mariä Opferung in Sörgenloch

Freud und Leid

Trauungen

am 26. September 2015

Christian Janz und Anneke Scholz

Taufen

am 19. September 2015

Ruben Schwarzweller

am 27. September 2015

Emma Faye Wentz

Bestattungen

am 13. Mai 2015

Margarete Löbig geb. Steiner

am 18. September 2015

Maria Margarete Böll geb. Stern

am 28. Oktober 2015

Manfred Rudolph

am 04. Dezember 2015

Else Offermann geb. Behr

Taizé-Gottesdienste:

Sa., 12.12.2015

18.00 Uhr

ev. Kirche, Essenheim

Sa., 21.02.2016

18.00 Uhr

ev. Kirche, Essenheim

So., 13.03.2016

18.00 Uhr

ev. Kirche Kl.- Winterenheim

Ökumenische Kleinkinder Gottesdienste:

Fr., 18.12.2015

15.30 Uhr

ev. Kirche Ober-Olm

Fr., 29.02.2016

15.30 Uhr

ev. Kirche Essenheim

Fr., 26.02.2016

15.30 Uhr

kath. Kirche Ober-Olm

Fr., 18.03.2016

15.30 Uhr

ev. Kirche Ober-Olm

Gruppen und Kreise

Wingerts-Wichtel für Kinder ab ca. 6 Monaten bis ca. 3 Jahren mit Eltern:
freitags, 10.00–11.00 Uhr, im Ev.Gemeindehaus, 1. OG.
Einfach vorbeischaun!

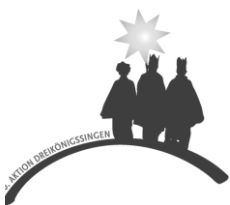
Infos bei: Cäcilie Sybille Marks Tel. 0176 867 746 71
ceaciliemarks@googlemail.com

Die **Wingerts-Wichtel** freuen sich sehr über weiteren „Nachwuchs“.
Das heißt alle Kinder im Alter von etwa sechs Monaten bis drei Jahren sind
mit ihren Mamas oder Papas herzlich eingeladen, im Gemeindehaus
zusammen zu spielen, zu quatschen oder sich einfach nur so zu treffen.

Seniorenachmittag jeden zweiten Montag im Monat, 15.00 Uhr,
im Ev. Gemeindehaus, Gemeindesaal:
Info: Erika Mangold, Tel.: 06136 – 88 592.

Gemeindestammtisch mittwochs, ab 14.00 Uhr,
im Ev. Gemeindehaus, Gemeindesaal.
Info: Werner Wolf, Tel.: 06136 – 88 115.

Frauenkreis in den „Wintermonaten“ bis Ende April
mittwochs, ab 19.00 Uhr,
im Ev. Gemeindehaus, Gemeindesaal.
Frauen jeglichen Alters und jeglicher Konfession
sind herzlich willkommen!
Info: Erika Mangold, Tel.: 06136 – 88 592.



Sternsinger 2016

Wie immer wollen wir auch schon jetzt an die Sternsinger-Aktion 2016 erinnern.

Am 12.01.2016 um 17 Uhr findet ein Vortreffen im Haus St. Martin der katholischen Gemeinde Essenheim statt. Alle Kinder, die daran interessiert sind mitzumachen, können sich hier melden und informieren.

Kontakt: christiane.doerken@googlemail.com).

Am 16.01.2016 strömen dann die Sternsinger Kinder und Jugendlichen aus, um die Häuser und Familien in Essenheim zu besuchen und zu segnen. Wer bisher noch nicht besucht wurde und dies gerne im kommenden Jahr erleben möchte, kann sich bei Anke Schwarzweller-Mößlein (89208) melden.

Daneben suchen wir wieder Familien, die sich der Kinder in der Mittagszeit annehmen und sie mit einem einfachen Mittagessen stärken und versorgen wollen. Bitte auch in diesem Fall melden (siehe oben).

In den vergangenen Jahren war diese inzwischen ökumenische Aktion sehr erfolgreich in mehrfacher Hinsicht, und so soll es - wenn möglich - doch auch in 2016 wieder werden.

Wir danken schon heute ganz herzlich für Ihre Unterstützung in welchem Bereich auch immer.

Anke Schwarzweller-Mößlein

Verse zum Nachdenken

Immer ein Lichtlein mehr
im Kranz, den wir gewunden,
dass er leuchte uns so sehr
durch die dunklen Stunden.

Zwei und drei und dann vier!
Rund um den Kranz welch ein Schimmer,
und so leuchten auch wir,
und so leuchtet das Zimmer.

Und so leuchtet die Welt
langsam der Weihnacht entgegen.
Und der in Händen sie hält,
weiß um den Segen!

Matthias Claudius

A nsprechbar

Pfarrstelle: Pfarrer Simon Meister: 06136 – 88 364,
0170 – 600 3875
Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung.

E-Mail: pfarrer@ev-kirchengemeinde-essenheim.de

KV-Vorsitz: Anke Schwarzweller-Mößlein: 06136 – 89 208.

Gemeindebüro: Doris Clos: 06136 – 88 364
dienstags u. donnerstags von 9.00 – 12.30 Uhr
im Gemeindehaus, 1. OG

e-Mail: buero@ev-kirchengemeinde-essenheim.de.

Küsterdienst: Birgit Witzel: 06136 – 850 122
Doris Clos 06136 – 89 718

Aktuelle Infos erhalten Sie auf unserer Homepage:
www.ev-kirchengemeinde-essenheim.de

Der „*Gemeindebrief*“ wird herausgegeben von der Ev. Mauritius-Gemeinde Essenheim.
Verantwortlich für den Inhalt: Anke Schwarzweller-Mößlein, Pfarrer Simon Meister
Mitarbeit : Simon Meister, Anke Schwarzweller-Mößlein, Doris Clos, Wolfgang Mann
Fotos: Wolfgang Mann
Auflage: 1.700 Stück
Die nächste Ausgabe erscheint im April 2016



Schatzkästchen Gesangbuch

Der du die Zeit in Händen hältst

Der du die Zeit in Händen hast,
Herr, nimm auch dieses Jahres Last
und wandle sie in Segen.
Nun von dir selbst in Jesus Christ
die Mitte fest gewiesen ist,
führ uns dem Ziel entgegen.

Da alles, was der Mensch beginnt,
vor seinen Augen noch zerrinnt,
sei du selbst der Vollender.
Die Jahre, die du uns geschenkt,
wenn deine Güte uns nicht lenkt,
veralten wie Gewänder.

Der Mensch ahnt nichts von seiner Frist.
Du aber bleibest, der du bist,
in Jahren ohne Ende.
Wir fahren hin durch deinen Zorn,
und doch strömt deiner Gnade Born
in unsre leeren Hände.

Der du allein der Ewge heißt
und Anfang, Ziel und Mitte weißt
im Fluge unsrer Zeiten:
bleib du uns gnädig zugewandt
und führe uns an deiner Hand,
damit wir sicher schreiten.

Jochen Klepper 1938

Träumen von Gottes Gerechtigkeit

Unter diesem Motto haben wir als älteste protestantische Gemeinde in Rheinhessen den Reformationstag gebührend gefeiert. Und wie jedes Jahr gab es auch diesmal ein ganz besonderes musikalisches Bonbon: Larissa Kurmatschewa am Klavier hat mit ihren Melodien und ihrem Gesang unsere Gemeinde tatsächlich zum Träumen gebracht und es war schön, dass so viele Menschen aus Essenheim, Nieder-Olm und Sörngenloch diesen stimmungsvollen Gottesdienst miteinander gefeiert haben. Auch für das nächste Jahr ist ein Festgottesdienst schon in Planung – wir freuen uns dann auf Sie!



Kleidersammlung für Bethel am 07. November 2015

Irgendwie sind wir in diesem Jahr mit der Sammlung ganz schön spät dran gewesen. Dies lag vor allem daran, dass die Konfirmandinnen und der einzige Konfirmand (als Hahn im Korb) erst relativ spät mit dem Unterricht angefangen hatten und sich erst einmal als Gruppe finden sollten.

Dies ist ganz toll gelungen. Am Samstag kamen fast alle sowie der ebenfalls fast



komplette Kirchenvorstand am Jugendtreff zusammen. Kurz darauf trafen vier Traktoren mit den hilfsbereiten Fahrern ein, um dann mit den Jugendlichen und jeweils einem Kirchenvorsteher auf die Fahrt zu gehen. Straße für Straße wurde abgefahren, um die wieder reichlich bereitgestellten Säcke, Kartons und andere Behältnisse mit Kleidung und Schuhen einzusammeln.

Hochbeladen kamen sie anschließend wieder zurück zum Treffpunkt; mit wirklich vereinten Kräften (zum Teil mussten da richtig heftige Gewichte gestemmt werden) wurde alles umgeladen in den bereitstehenden großen Anhänger, wobei auch auf dem Transport geplatzte Tüten gleich umgepackt wurden, damit die Kleidung nicht verschmutzt und verloren geht.

Es ist immer wieder eine Freude zu sehen, mit wie viel Spaß und Engagement die jungen Leute bei dieser für sie ersten richtigen Konfirmandenaktion mitmachen. Die Frage kam auf, ob wir diese Sammlung nicht in nächster Zeit wiederholen können. Es ist diese Mischung aus Spaß am Traktormitfahren, auf der Ladung sitzend (fast als käme man nach der Ernte froh nach Hause), kräftig anzupacken und dem Gefühl, etwas Sinnvolles und Gutes für andere Menschen getan zu haben, die richtig gute Laune erzeugt und zum Weitermachen animiert.



Nach getaner Arbeit gab es - auch wie immer - eine kleine Vesper und Getränke für alle Helferinnen und Helfer.

Hier noch einmal ein ausdrückliches Dankeschön an die, die ihre Fahrzeuge und ihre Zeit zur Verfügung gestellt haben, so dass wir diese Unternehmung wie in jedem Jahr wieder problemlos durchführen konnten.

Ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer wären wir in unserer Kirche und Gesellschaft ziemlich arm dran.

A. Schwarzweller-Mößlein

Impressionen



Da wird doch jemand vermisst.....



Nein, doch noch gefunden



Sooooo viele Säcke



Endlich geschafft



Und jetzt ?

Jetzt gibt's was zu futtern



Was ich schon immer über Bibel, Christentum und Kirche wissen wollte, mich aber nie zu fragen getraut habe...

Woher kommt eigentlich der Adventskranz und was bedeutet er?

Der Adventskranz taucht zum ersten Mal in den 1830er Jahren im *Rauhen Haus*, einem evangelischen Waisenhaus in Hamburg, auf und ist fest mit dem Namen des damaligen Leiters Johann Hinrich Wichern verbunden (1808 – 1881).

Auf einem Wagenrad waren 24 Kerzen befestigt, die bei der Abendandacht im Advent angezündet wurden, jeden Tag eine mehr. Aus praktischen Gründen wurden später die Kerzen auf eine pro Sonntag reduziert, dafür aber der Ring mit Tannengrün geschmückt.

Da es damals noch keine Zimmerpflanzen gab, war die Symbolik der grünen Zweige natürlich viel aussagekräftiger als heute: Das Grün der Tanne spricht von der Hoffnung, dass Einerlei und Grau ein Ende finden und dass das Leben sich auch gegen Dunkelheit und Kälte durchsetzt.

Und die Bibelfesten damals und heute wissen natürlich auch, dass die Menschen grüne Zweige in der Hand hielten, als Jesus nach Jerusalem kam. Viele hofften damals, dass er als guter und gerechter König kommt, der ihnen hilft und beisteht. Und noch heute wird dieser Text in der Adventszeit in den Gottesdiensten gelesen.

Auch das Licht der Kerzen, die für die 4 Adventssonntage stehen, ist ein Symbol für das Leben. Eine lebendige Flamme, die immer heller leuchtet von Woche zu Woche.

Der Advent sagt uns, dass nicht alles so bleibt, wie es ist. Jesus macht unser Dunkel hell. Doch er tut dies Schritt für Schritt. Würde er plötzlich vor uns stehen, würden wir erschrecken. Er lässt uns Zeit, uns auf ihn einzustellen. Und mit unserer Erwartung wächst auch unsere Freude.

Und warum ist es ein runder Kranz und kein Gesteck? Ein Ring hat keinen Anfang und kein Ende und so verweist der Kranz auf die Unendlichkeit Gottes. Darüber hinaus ist ein Ring auch ein Zeichen dafür, dass wir jemanden mögen – denken sie an den Ehering.

Und so mag der Kranz uns auch daran erinnern, dass Gottes Liebe keinen Anfang und kein Ende kennt.

Initiative „Essenheim für Flüchtlinge“

Es tut sich was in Essenheim. Dank vieler engagierter Bürgerinnen und Bürger hat sich nun auch in Essenheim eine Initiative gegründet, die sich für die Belange und Bedürfnisse unserer Flüchtlinge einsetzen will. Über 50 Menschen nehmen bisher an dieser Initiative teil, die von der Kirchengemeinde und der Ortsgemeinde unterstützt wird.

In den ersten Treffen, u. a. mit dem Flüchtlingspfarrer der EKHN Peter Oldenbruch, sind sehr konstruktiv die Möglichkeiten erörtert worden, wie wir uns als Essenheimer in der Flüchtlingshilfe vor Ort und in den Nachbarkommunen engagieren können. Da sich einige Essenheimer in anderen Orten, z. B. im Layenhof, bereits engagieren, konnten auch viele wertvolle Erfahrungen ausgetauscht werden.

Die Initiative hat es sich zum Ziel gesetzt, in Essenheim für einen offenen Umgang mit dem Thema zu werben und eine Willkommenskultur zu schaffen, die es Flüchtlingen möglich macht, in unserer Gemeinde Fuß zu fassen. **Das wichtigste, das dazu benötigt wird, ist Wohnraum. Daher bittet die Initiative alle, die Wohnraum zur Verfügung stellen können und wollen, sich bei der Kirchengemeinde zu melden.**

Das nächste Treffen der Initiative soll übrigens in der zweiten Februarhälfte stattfinden. Auf Einladung von Pfarrer Oldenbruch werden wir in der AFA Ingelheim einen Kaffee- und Begegnungsnachmittag mit Flüchtlingen organisieren.

Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind!

Essenheimer für Essenheimer

Die Evangelische St. Mauritius-Gemeinde Essenheim, die Ortsgemeinde Essenheim, die Katholische Kirchengemeinde St. Martin Ober-Olm/Essenheim und die Arbeiterwohlfahrt Essenheim laden herzlich ein zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft „Essenheimer für Essenheimer“ am Donnerstag, den 26. November 2015, 20.00 Uhr im Ev. Gemeindehaus Essenheim.

Eine weitere Sitzung soll am 13. Januar 2016, ebenfalls um 20 Uhr im Gemeindehaus stattfinden.

Unser Ziel ist zunächst, die Bewohnerinnen und Bewohner der Seniorenresidenz Domherrengärten stärker in unseren Ort einzubinden und regel-

mäßige Kontakte mit ihnen zu pflegen. Später können - soweit möglich - auch ältere Menschen, die in Essenheim zu Hause leben oder in Einrichtungen außerhalb Essenheims untergekommen sind, einbezogen werden. Wir möchten mit Ihnen klären, wie wir unsere Arbeit gestalten wollen. Vorgesehen sind regelmäßige Treffen, um Erfahrungen auszutauschen und Fragen und Probleme mit Fachleuten zu besprechen. Deswegen wäre es hilfreich, wenn auch die Essenheimerinnen und Essenheimer, die dankenswerterweise bereits Kontakte zu unserem Mitbürgerinnen und Mitbürgern in der Seniorenresidenz pflegen, zu unserem Treffen kommen.

Die Seniorenbeauftragten Ursula Senftleben und Gerd Adrian unterstützen das Vorhaben.

Pfarrer Simon Meister und Emil Weichlein, Essenheim

Nachgedacht.

Das bedingungslose Grundeinkommen – eine Herausforderung für die Kirche?

Ein Beitrag unseres Organisten Hans-Roland Schneider

Stellen Sie sich einmal vor, der Staat würde Ihnen jeden Monat – sagen wir – 1000 Euro ausbezahlen, einfach so: ein staatlich garantiertes und bedingungsloses Grundeinkommen für Erwerbstätige, Hausfrauen, Studenten, Erwerbsunfähige, Rentner, Kinder, also für alle Bürger. Was würden Sie tun?

Seit einigen Jahren wird ein bedingungsloses Grundeinkommen in der Öffentlichkeit diskutiert. Die Idee ist nicht neu. Erfahrungen gibt es bereits im US-Bundesstaat Alaska, in Kanada und in Namibia. Die neue konservative finnische Regierung will einen "Grundeinkommensversuch durchführen". In der Schweiz stimmt man im Herbst 2016 über die Einführung eines Grundeinkommens ab. Vorgesehen sind 2500 Franken monatlich für jeden Erwachsenen und 625 Franken für jedes Kind.

Den Befürwortern dient es zum einen der Bekämpfung der Armut in unserer Gesellschaft. Menschen in "atypischen" Beschäftigungsverhältnissen (Minijobs, Zeitarbeit, befristete Verträge usw. mit niedrigen Löhnen) und Menschen, die von Hartz IV leben müssen oder eine niedrige Rente beziehen, würden erheblich besser gestellt. Staatliche, manchmal entwürdigende Kontrollen etwa

im Zusammenhang mit Hartz IV gehörten der Vergangenheit an. Zum anderen verspricht die Idee wirtschaftliche und somit persönliche Freiheit. Der Zwang zur Erwerbsarbeit und die Angst vor Arbeitslosigkeit wären obsolet, somit gebe das Grundeinkommen Sicherheit. Mehr Zeit für die Kindererziehung, für die Pflege Angehöriger oder für ein Ehrenamt sei vorhanden und würde bezahlt werden. Eine finanziell abgesicherte Auszeit, z. B. ein Sabbatjahr sei möglich. Jeder Bürger könne ganz frei entscheiden, wie viel und wie lange er arbeitet und somit wieviel er zum bedingungslosen Grundeinkommen hinzuverdient. Ein Arbeitsanreiz sei somit gegeben.

Es gibt viele Gegner eines Grundeinkommens, etwa Gewerkschaften, Vertreter von Parteien quer durch das politische Spektrum, Wirtschaftsverbände und Fachökonomien. Drei der wichtigsten Einwände: niemand würde mehr arbeiten, vor allem in wenig angesehenen und schlecht bezahlten Tätigkeiten; es handele sich um eine Einladung in die soziale Hängematte. Manche bezweifeln sogar, dass junge Menschen überhaupt eine Ausbildung beginnen würden. Ein Betrag von 1000 Euro monatlich für jeden Bürger würde zweitens den Staat etwa 1000 Milliarden Euro jährlich kosten, dies sei unbezahlbar. Zum dritten: Gutverdienenden und Reichen müsse man nicht auch noch ein Grundeinkommen auszahlen.

Nach einer repräsentativen Umfrage des Wirtschaftsmagazins *brandeins* würden 80% der Befragten auch mit einem Grundeinkommen weiterarbeiten, nicht nur wegen des höheren Einkommens. Erstaunlich, dass ebenfalls etwa 80% der Befragten glauben, die meisten anderen Grundeinkommensbezieher würden dann nicht mehr einer Erwerbsarbeit nachgehen wollen.

Fast alle herkömmlichen staatlichen Leistungen wie Arbeitslosengeld I und II, Bafög, Kindergeld, Elterngeld u. v. m. bis zur Höhe des Grundeinkommens würden zwar wegfallen, so dass diese Ersparnis natürlich in die Finanzierung eines Grundeinkommens einfließen kann. Fachleute müssten genau durchrechnen. Der durch das Grundeinkommen ersetzte Lohnanteil müsste von den Arbeitgebern an den Staat abgegeben werden. Manche Modelle sehen für jeden Hinzuverdienst eine progressive Einkommensteuer vor, auch für leistungsloses Einkommen (Kapitaleinkommen, Erbschaften usw.). Ein anderer Vorschlag verzichtet auf die Einkommensteuer ganz; dafür wird die Mehrwertsteuer stark erhöht. Weitere Aspekte, z. B. Formen einer negativen Einkommensteuer, einer Sozialdividende oder eines Bürgergeldes sind in der Diskussion.

Und die christliche Sichtweise?

Paulus schreibt an die Thessaloniker: "Wenn jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. Denn wir hören, dass etliche unter euch wandeln unordentlich und arbeiten nichts, sondern treiben unnütze Dinge."

Arbeit ist also höchste Christenpflicht, und diese Vorstellung ist insbesondere in der protestantischen Arbeitsethik ausformuliert (vgl. Max Weber). Entscheidend ist der Begriff der Arbeit: offenbar ist nicht nur Erwerbsarbeit gemeint. Bei Johannes Calvin erkennt man die Prädestination, die Auserwählung eines Menschen durch Gott, an seinem Erfolg, dieser kann sich auch als Kapitalansammlung äußern. Diesen Erfolg durfte man aber nicht genießen und verbrauchen. In "asketischer" Lebensweise wurde das Kapital reinvestiert und angehäuft. Bei Martin Luther hingegen verwirklicht man sich nicht – schon gar nicht vor Gott – durch Arbeit. Gleichwohl ist Arbeit von Gott geboten. Aber: "Man dient Gott ja auch mit Ruhen, ja, mit nichts mehr als Ruhen".

Der Rat der EKD formulierte im Jahr 2006 ein konkreteres Bedenken zur Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens. In dem Text „Gerechte Teilhabe. Befähigung zu Eigenverantwortung und Solidarität“ wird zwar die Forderung der Sicherung eines Existenzminimums aufgestellt. Dabei seien aber „Konzepte kritisch zu prüfen, welche ein über das materielle Existenzminimum hinausgehendes Grundeinkommen garantieren wollen.“ Sie könnten der protestantischen Forderung nach „Vorrang der Aktivierung vor der Versorgung“ zuwider laufen.

Fazit: das Grundeinkommen widerspricht nicht dem christlichen Menschenbild. Die ethische Begründung aller Formen von Arbeit bleibt bestehen. Die Zeit für die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens ist gekommen. Um den dafür nötigen politischen Willen aufzubringen, sollten Christen sich zu diesem sozialetischen Thema positionieren und in die Kirche und in die Gesellschaft wirken.

Eine Herausforderung für die Kirche?

- Ja.

Ihr Hans-Roland Schneider

Evangelisch – was ist das?

Kleiner geschichtlicher Überblick

Der evangelische Glaube breitete sich bereits zur Zeit Martin Luthers immer weiter aus. Einige wichtige Menschen unterstützten die Verbreitung. Zum Beispiel führten in der Schweiz Johannes Calvin und Ulrich Zwingli den neuen Glauben ein. Sie dachten ähnlich wie Luther, hatten aber auch eigene Ideen. In Deutschland fanden ihre Gedanken ebenfalls Beachtung und Anhänger. Konflikte mit Martin Luther blieben nicht aus. In vielen Ländern Europas – besonders in den Niederlanden, Frankreich, Schottland, Böhmen, Dänemark, Schweden, Estland und Lettland – verbreitete sich der evangelische Glaube schnell. Doch die erneuerte Kirche hatte starke Gegner. Viele Menschen wollten die Kirche behalten, wie sie war. Deshalb gab es erbitterte Kämpfe. Sogar Kriege wurden geführt. Es dauerte lange, bis ein friedlicher Umgang miteinander erreicht wurde. Heute gibt es weltweit ca. 600 Millionen evangelische Christinnen und Christen. In Deutschland sind es etwa 25 Millionen Menschen. Das heißt: Fast jeder dritte Deutsche ist evangelisch!



» Der evangelische Glaube verbreitete sich schnell. Es gab aber auch Konflikte.

Aus: „Evangelisch – Was ist das?“, Christian Butt, ©2011 by Calwer Verlag Stuttgart, www.calwer.com